

Lesungen: AT: Psalm 126 | Ep: 1.Thess 5,1-11 | Ev: Mt 25,1-13

Lieder:* 450,1-4 Herzlich tut mich erfreuen
569 / 649 Introitus / Psalm
462 (WL) Wachtet auf, ruft uns die Stimme
10 Ihr lieben Christen, freut euch nun
322 Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir
450,9 Herzlich tut mich erfreuen

Wochenspruch: Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. Lk 12,35* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Matthäus 24,43-51

Ewigkeitssonntag

Christus spricht: Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint. Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener als ein böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen: dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm sein Teil geben bei den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Gebet: Herr, wir bitten dich, öffne unsere Herzen und Sinne für dein Wort, dass wir es im Glauben annehmen und bewahren. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es gibt Worte in der Heiligen Schrift, die haben in unseren Ohren einen harten Klang. Sie sprechen Wahrheiten aus, die wir Menschen nicht gern hören. Wenn von Sünden die Rede ist oder noch härter, wenn von der Hölle und der ewigen Verdammnis geredet wird. Ist es heute noch zumutbar, über solche Themen zu reden? Wäre es nicht besser, wir würden uns nur der Liebe Gottes versichern und uns seiner Gnade und Barmherzigkeit gewiss sein? Gewiss, es ist schöner und klingt harmonischer, wenn wir über die Liebe Gottes reden. Es gefällt uns selbst besser, wenn die Worte der Schrift leicht verdaulich sind. Aber Gott hat uns eben mehr zu sagen. Er redet auch darüber, was es bedeutet, seinen Zorn zu verharmlosen und seine Gerechtigkeit zu missachten. Wenn wir am heutigen Ewigkeitssonntag über den Jüngsten Tag und die darauf folgende Zeit ohne Zeit reden, dann geht es eben auch darum, wo und wie wir diese Zeit der Ewigkeit verbringen werden. Bei Himmel und Hölle geht es nicht nur um ein Kinderspiel, sondern da geht es um ein ganz wichtiges, ja, um ein lebenswichtiges Thema. Und weil dieses Thema so wichtig ist, darum dürfen wir auch die harten Worte nicht scheuen, die uns der Herr in seinem Wort sagt. Er sagt sie uns ja nicht deshalb, weil er uns gern Bauchschmerzen bereitet, sondern um uns wach zu halten. Wachsam müssen wir sein, damit wir sein Kommen nicht verschlafen und bereit sind in den Dingen, die er sehen will, wenn er kommt zum Gericht. Der letzte Sonntag im Kirchenjahr soll wieder ein Weckruf sein! Denn:

Wir erwarten den kommenden Herrn!

Drei wichtige Fragen sollst du dir stellen:

- I. Erwarte ich sein Kommen?**
- II. Wie erwarte ich sein Kommen?**
- III. Was erwartet mich bei seinem Kommen?**

Diese erste Frage ist nicht ganz unwesentlich. Wir leben ja gerade wieder in einer Zeit, in der wir eigentlich zwei Kalender brauchen. Einen für das laufende Jahr und dann auch schon den Kalender für das nächste Jahr. Die Termine für das nächste Jahr häufen sich und besser, wir haben schon einen neuen Kalender, in den wir uns alles eintragen können.

Ja, schon in unseren alltäglichen Angelegenheiten ist es ratsam, sich Termine in einen Kalender zu schreiben, um sie nicht zu vergessen. Vor allem dann, wenn der Termin noch in weiter Ferne liegt. So vermeiden wir es, den Termin zu vergessen oder uns andere Dinge vorzunehmen, die wir dann doch wieder absagen müssten. Und wie peinlich, wenn es irgendwann an der Tür klingelt und da steht unser Vorgesetzter, der sich auch angekündigt hatte, wir aber haben es einfach vergessen.

Unser Vorgesetzter hat sich angekündigt. Er will zu uns kommen. Nein, nicht unser Vorgesetzter, den wir im Beruf oder in der Schule haben. Der Herr unser Gott will kommen. Der Herr seiner Kirche will sichtbar zu uns kommen. Diesen Termin mit ihm sollten wir besser nicht verpassen. Doch wann wird er kommen? Für welchen Tag sollen wir diesen Termin in unseren Kalender eintragen? Das ist mit dem jüngsten Tag nicht so leicht. Wenn wir uns aber anschauen, was Jesus selbst über diesen Tag sagt, dann wäre es wohl am besten, wenn wir in jeden Kalendertag auch den Jüngsten Tag eintragen würden. Immerhin sagt Jesus: *„Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“*

Diese Worte sind klar und deutlich. Jesus wird ohne nochmalige Vorankündigung kommen. Er will gar nicht, dass wir uns den genauen Termin in unseren Kalender schreiben. Vielmehr heißt es, jederzeit mit ihm zu rechnen.

Nun mag aber der eine oder andere Fragen, wozu das eigentlich nötig ist. Wenn es so kommt, wie es Jesus und die Apostel sagen und schreiben, dann wird ja wohl niemand den jüngsten Tag verpassen können. Und wenn er dann kommt, dann wird alles andere von ganz allein hinfällig. Also warum sollten wir uns nicht einfach überraschen lassen und bis dahin ganz unbedarft unser Leben führen?

Schauen wir uns das Bild noch einmal an, das Jesus in unseren Versen gebraucht. Da ist ein Hausvater, der für die Sicherheit seines Hauses, seiner Familie, verantwortlich ist. Warum würde er den Dieb nicht einfach einbrechen lassen? Ganz klar, weil er dann bestohlen würde und im schlimmsten Fall mit leeren Händen dastünde. Nein, wenn er den Termin für den Einbruch kennen würde, dann würde jeder Hausvater Vorkehrungen treffen, um den Dieb gebührend zu empfangen.

Wenn Jesus am Jüngsten Tag kommt, dann wird dieser Tag entscheidend sein. Wobei die Entscheidung darüber, was dann geschieht, schon heute getroffen wird. Am Jüngsten Tag wird nur der vor Jesu Richterstuhl bestehen können, der seine Vorbereitungen getroffen hat und der in einer lebendigen Erwartung des Jüngsten Tages gelebt hat. Jesus kommt nicht *als* Dieb, sondern *wie* ein Dieb. Er kommt also unerwartet, zu einer Zeit, zu der man nicht mit ihm rechnet. Schauen wir uns um und schauen wir auch auf uns selbst: Erwartet die Welt heute den Jüngsten Tag? Erwartest du ihn? Die meisten Menschen erwarten, dass morgen die neue Woche beginnt und dass es einfach weitergeht. Diese Erwartung ist nicht unbegründet. Aber ebenso kann es sein, dass wir morgen schon in einer ganz anderen Welt leben. Einer Welt, in der das Leben im Jetzt und Hier völlig bedeutungslos geworden ist. Es könnte sein, dass wir morgen schon mit den Engeln vor Gottes Thron stehen. Es könnte aber auch sein, dass wir heulen und mit den Zähnen klappern, weil wir den Moment verpasst haben, an dem es darum ging, den kommenden Herrn zu erwarten. Ja, morgen schon könnte es schon soweit sein ...

Jesus kommt nicht als ein Dieb. Er will uns nichts wegnehmen. Er kommt, um zu richten die Lebenden und die Toten. So bekennen wir es auch jeden Sonntag. Als ein Richter kommt Jesus. Er kommt aber auch als Erlöser. Er kommt, um seinen Gläubigen endgültig das Leben zu geben, dass er ihn mit seinem Tod am Kreuz erkaufte. Weil wir Jesus kennen und wissen, was wir von ihm erwarten dürfen, darum muss auch die Erwartung seiner Ankunft zum jüngsten Gericht keine ängstliche Erwartung sein. Nein, wer an den Herrn glaubt, wer sich seiner Gnade und Barmherzigkeit anbefiehlt, der darf sich auf ihn freuen.

Gemeinsam erwarten wir den kommenden Herrn! Doch soll sich jeder einzelne auch die Frage stellen: Erwarte ich sein Kommen?

II. Wie erwarte ich sein Kommen?

Wenn wir über das Kommen des Herrn reden, dann reden wir ja eigentlich über seine Rückkehr, über sein Wiederkommen. Bevor Jesus aber gegangen ist, hat er die Seinen als Knechte und Mägde in dieser Welt zurückgelassen. Das galt natürlich als erstes für seine Jünger. Aber auch wir sind ja dazu aufgerufen, dem Herrn in dieser Welt zu dienen. Über diesen Dienst haben wir vergangene Woche in der Predigt gehört.

Heute nun wollen wir uns aber auch fragen lassen, wie wir diesen Dienst tun und welche Rolle dabei die Erwartung auf das Kommen des Herrn spielt. Hören wir, was Jesus dazu in unseren Predigtversen sagt. Da heißt es: *„Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener als ein böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen: dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt.“*

Wem gelten diese Worte? Sie gelten natürlich besonders denen, die in einer Gemeinde und in der Kirche Verantwortung tragen. Sie sind vom Herrn über seine Gemeinde

gesetzt. Ihnen schrieb der Apostel Petrus später: *„Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde.“* (1.Petr 5,1-3). Ja, hier sind natürlich Pfarrer und Vorsteher besonders angesprochen. Sie sollen ihren Dienst in der Gewissheit tun, dass sie ihn im Auftrag des Herrn tun. Für dessen Herde sind sie verantwortlich. Und wenn der Herr kommen wird, dann wird er Rechenschaft von ihnen fordern. Und da auch Pfarrer und Vorsteher nicht wissen, wann der Herr kommt, sollten auch sie immer mit ihm rechnen.

Für die Gemeinde gelten diese Worte also denen, die in einer öffentlichen Berufung stehen. Sie sollen sich im Namen des Herrn in ihrem Reden und Handeln als kluge Knechte erweisen. Aber der Herr hat die Seinen nicht nur in der Gemeinde anderen anvertraut. Denn wen hat er für die Kinder verantwortlich gemacht? Wer trägt die Verantwortung für die Familien? Hier sind die Eltern und ganz besonders auch die Väter angesprochen. Paulus wird sehr deutlich uns schreibt: *„Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“*

Der kluge Knecht wird darauf achten, dass die ihm anvertrauten Seelen zur rechten Zeit zu essen haben. So sagt es Jesus in unseren Predigtversen. Doch womit sollen die Seinen gespeist werden? Diejenigen, die zum Herrn gehören, die sprechen mit dem Propheten Jeremia: *„Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.“* (Jer 15,16). Jeremia empfing das Wort des Herrn durch Eingebung des Heiligen Geistes. Und wir? Wir empfangen es durch die Predigt des Wortes, sei es eine geschriebene oder gesprochene Predigt oder Andacht. Sei es durch Unterweisung oder die persönliche Seelsorge. Wir empfangen diese Speise im gemeinsamen Gottesdienst oder der Bibelstunde. Wir empfangen sie aber auch in der Familienandacht oder im privaten Gespräch mit anderen Gläubigen. Diese Seelenspeise stellt uns der Herr selbst zur Verfügung. Er gibt sie uns reichlich. Aber an uns ist es, davon auch Gebrauch zu machen. Für uns selbst und dann aber eben auch für all die Menschen, die uns anvertraut sind in Gemeinde und Familie. Und so, wie wir bei unseren Kindern darauf achten, dass sie genug essen und trinken, so müssen wir eben auch darauf achten, dass wir ausreichend vom Brot und von der Quelle des Lebens essen und trinken.

Schauen wir uns aber auch an, was Jesus über den bösen Knecht sagt, denn damit will er uns warnen. Er zeigt uns, wohin es führen kann, wenn wir meinen, der Herr kommt vielleicht irgendwann, aber nicht jetzt. Wer so denkt, der geht leichtfertig mit dem Kommen des Herrn um. Und wie schnell geht das! Wie schnell schlafen auch wir in unserer Erwartung ein! Wir kennen es vielleicht aus unserem Alltag, dass wir Dinge, die noch viel Zeit zu haben scheinen, gern auf die lange Bank schieben und sie vernachlässigen. Der böse Knecht in unseren Predigtversen scheint überhaupt nicht mehr an die Rückkehr seines Herrn zu denken. Vielleicht meint er, er könne die Verhältnisse auch noch im letzten Moment wieder in Ordnung bringen. Aber das wird ihm nicht gelingen, weil der Herr an einem Tag kommt, an dem es der Knecht nicht erwartet. Und wer heute meint, den Jüngsten Tag weit in die Zukunft schieben zu können, wer meint, es mit seiner Verantwortung vor dem Herrn auf die leichte Schulter nehmen zu können, der irrt!

Denn der Herr kommt! Er kommt ganz gewiss und er kommt unvermutet, wie ein Dieb in der Nacht. Und wenn er kommt, dann wird er auf jeden Fall Rechenschaft fordern.

Auch bei dem bösen Knecht geht es darum, ob er denen, für die er verantwortlich ist, gut tut oder nicht. Nun wird ein Pfarrer oder ein Vorsteher seine Gemeinde nicht mit Fäusten oder Knüppeln schlagen. Doch auch lieblose Worte und unbarmherziges Handeln können sich wie Schläge anfühlen. Keiner Gemeinde und keinem einzelnen Christen würde das gut tun. Und wenn der Knecht mit denen gemeinsam Sache macht, die betrunken sind, wenn er also ganz in dem Wesen dieser Welt aufgeht und seine Verantwortung vollkommen vernachlässigt, dann wird sein Erwachen umso ernüchternder sein. Und auch hier gilt wieder, dass diese mahnenden Worte gewiss besonders denen gelten, die ein öffentliches Amt in Gemeinde und Kirche haben. Aber dann gelten sie eben auch umfassend für uns alle, denn wir alle tragen an unserem Platz im Leben eine geistliche Verantwortung für andere.

Wir erwarten den kommenden Herrn! In dieser Erwartung sollst du dir drei wichtige Fragen stellen: Erwarte ich sein Kommen? Wie erwarte ich sein Kommen?

III. Was erwartet mich bei seinem Kommen?

Mit dem Wissen um das Kommen des Herrn gilt es gewissenhaft umzugehen. Auf die leichte Schulter sollten wir den jüngsten Tag nicht nehmen. Aber wir wollen auch nicht in Angst und Schrecken vor diesem Tag leben und müssen es auch nicht. Wenn unsere Predigtverse auch sehr erschreckend enden, so steht dieses Ende doch für denjenigen geschrieben, der heute gar nicht an seinen Herrn denkt und dem die Ewigkeit kein Thema ist. Ja, wer mutwillig seinem Herrn den Dienst verweigert, wer sich selbst zum Herrn erhebt, der wird ein böses Erwachen erleben. Und schon aus Liebe zu denen, die in dieser Gefahr stehen, muss eben auch immer wieder über dieses Ernste Thema und diese ernste Warnung gesprochen werden. Die Hölle und damit die ewige Verdammnis ist ebenso real, wie der Himmel und das ewige Leben! Wer auf das eine hofft, darf auch das andere nicht verleugnen.

Am heutigen Ewigkeitssonntag soll aber vor allem die Hoffnung auf das ewige Leben im Mittelpunkt stehen. Wir brauchen nicht in Angst vor der Verdammnis zu leben, weil wir doch ein klares und tröstliches Wort unseres Heilandes haben, der uns das Leben verheißen hat. *„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“* (Joh 11,25). Es sind Verheißungen wie diese, es ist diese schöne Botschaft, die uns voller Sehnsucht auf den kommenden Herrn warten lassen soll. Es freudiges Erwarten darf das sein! Wenn er kommt, dann wird er all dem Elend dieser Welt ein Ende machen. Dann wird es all das Klagen und Streiten, all das Sorgen und Ängsten nicht mehr geben. Dann ist ewige Ruhe und ewiger Friede! Daran lasst uns denken! Und in dieser schönen Hoffnung dann auch tun, wozu wir in dieser Welt und in unserem Stand vom Herrn beauftragt sind. Lasst uns gute Knechte und Mägde sein, die sich einem guten und gnädigem Herrn verpflichtet wissen. Auf diesen Herrn warten wir! Diesem Herrn dienen wir! Und dieser Herr wird uns reich beschenken!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir von
und ich dich suche mit Be - gier, wenn
Her - zen mich ver - lan - ge Ver-leih, dass
mir wird angst und ban - ge.
ich mit Freu - de dich in mei - ner Angst bald
fin - de; gib mir den Sinn, dass ich fort -
hin meid al - le Schand und Sün - de.

2. Hilf, dass ich stets mit Reu und Schmerz / mich deiner Gnad ergebe, / hab täglich ein zerknirschtes Herz, / in wahrer Buße lebe, / vor dir erschein, herzlich bewein / all meine Missetaten. / Lass allezeit mich sein bereit / zu rechten Liebesgaben.

3. Die Lust zur Sünde dämpf in mir, / dass ich sie überwinde. / Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir / im Herzen mir entzünde, / dass ich in Not bis in den Tod / dich und dein Wort bekenne / und mich kein Trotz noch Eigenutz / von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Zorn und Grimm, / mein Herz mit Sanftmut ziere; / auch allen Hochmut von mir nimm / und mich zur Demut führe. / Was sich noch findt an alter Sünd, / durch deinen Geist ausfege. / Gib, dass allzeit Trost, Fried und Freud / sich in mir Armen rege.

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt, / die Hoffnung mache feste, / dass ich von dir nicht wanke bald; / Beständigkeit ists Beste. / Den Mund bewahr, dass nicht Gefahr / durch ihn mir werd erwecket.¹ / Gib Brot dem Leib, doch dass er bleib / von Habgier unbeflecket.²

¹ Jak 3,1-12; ² Spr 30,8

6. Gib, dass ich treu und fleißig sei / in dem, was mir gebühret, / durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei / nicht werd erneut verführet. / Leichtfertigkeit, Hass, Zank und Neid / lass in mir nicht verbleiben. / Verstockten Sinn, unrecht Gewinn / wollst du von mir fern halten.

7. Hilf, dass ich folge gutem Rat, / und Irrtum gern aufgebe, / den Armen helfe mit der Tat, / für Freund und Feind stets bete, / dien jedermann, so viel ich kann, / das Böse hass und meide / nach deinem Wort an allem Ort, / bis ich von hier abscheide.

T: Johann Heermann 1630 • M: Was mein Gott will, gescheh allzeit